

Das Kräutlein Moly

Autor(en): **Mumenthaler, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598214>

Nutzungsbedingungen

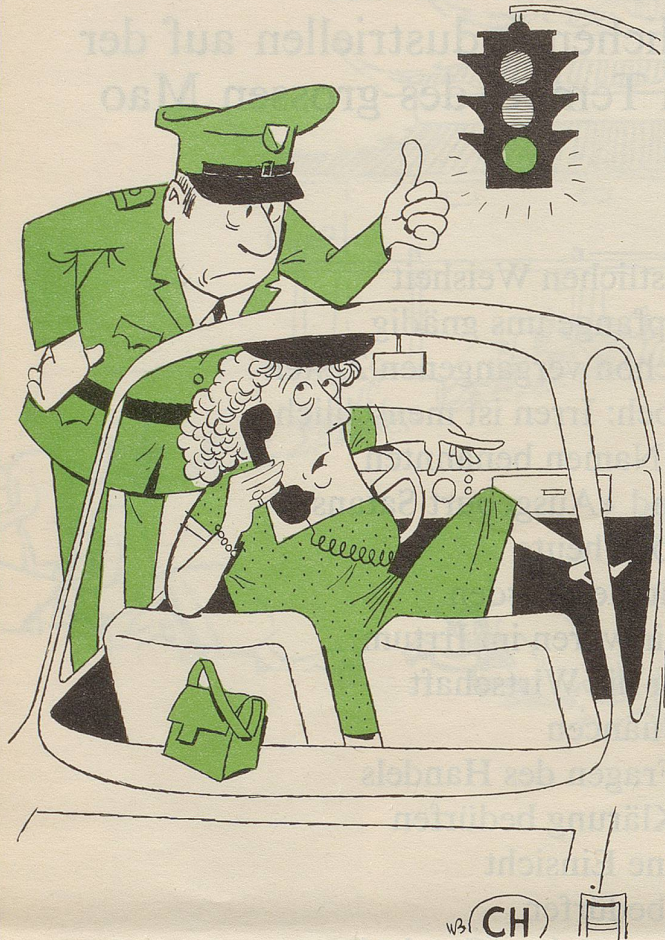
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



PTT: Der nationale Auto-Telefondienst kommt!

«Ich muss jetzt Schluss machen –
es kommt Besuch ...!»

Das Kräutlein Moly von Max Mumenthaler

1. Es war einmal ...
da lebte in Aia,
dem Sonnenland,
Kirke!
die zaubermächtige
Tochter des stürmischen
Helios
und der stillen,
ergeben, scheuen
Selene.
Schön war das Mädchen,
tausendmal schöner noch
als die vom kühnen
Königsohn
Paris
leichtsinnig entführte
Gattin des alten
und impotenten
Menelaos:
Helene!
2. Kirke aber
hasste die Männer!
«Ich floh' den Olymp»,
so hat sie's verkündet,
«damit ich im Kreise
begehrlicher Götter,
abseits der feilen
meines Geschlechtes,
nicht zum entwürdigten
Lustobjekt werde.
Begegnet mir trotzdem
irgendeinmal
ein balzender
Satyr
aus dem Gefolge
des lümmelnden
Eros,
so mach' ich zur Sau ihn
und jag' ihn hinweg
in die grunzende Herde!»
3. Und es geschah,
dass der wack're
Odysseus,
vom Sturme verschlagen,
im Sonnenland
Aia,
ohne von Kirke
und ihrer Bosheit
etwas zu wissen,
Unterschlupf suchte,
und dass ihn
das Weibsbild,
mit Simalabim
ihren Zauberstab schwingend,
im Speck und Morast
beerdigen wollte,
und ihn mit blutroten Augen
und fliegenden Haaren
mit all' seinen Helden
dreimal verfluchte.
4. Gewirkt hat es nicht!
Odysseus,
geschützt durch das Kräutlein
Moly,
des ihm gewogenen
Hermes,
blieb Sieger, und Kirke
gebar ihm den Sohn
Telegenos,
stolz wie ein Pfau!
Moly, o Moly ...
niemand weiss heute
wo man dich findet
und keiner kennt
deinen wirklichen Namen.
Wir hätten dich nötig,
denn immer noch plagen
uns dornige Folgen
des eben vergangenen
Jahres der Frau!

Neues vom «Delli»

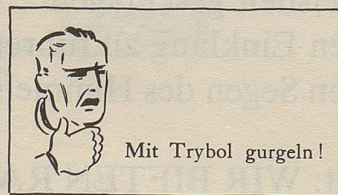
An einem sommerlichen Mittwoch sitzen einige jüngere Helveter mittags am Stamm. Dem Phonpegel nach zu urteilen, liegt ihre Ankunft offenbar etwas zurück. Sie dürfte ungefähr auf die übliche Frühschoppenzeit zurückgehen. Um zirka 12.30 Uhr betreten die Bundesräte Hürlimann, Furgler und Ritschard sowie der Bundeskanzler, wahrscheinlich von der wöchentlichen Bundesratssitzung kommend, das Lokal und lassen sich am Tisch in der anderen Ecke nieder. Selbstverständlich wird die Anwesenheit der hohen Herren am Stamm sofort bemerkt, was ja schon ihrer parteipolitischen Couleur wegen auch nicht weiter verwunderlich ist. Item, schon nach kurzer Zeit fällt von der Ecke der Rotbemützten – wenn auch nicht unbedingt laut, so doch vernehmlich – der Spruch: «Wenn i jetzt Bundesrat wär, de würd i denen

arme Studente e Rundi zahle.» Perplexes Schweigen am Tisch vis-à-vis. Die Herren Dr. Furgler und Dr. Hürlimann suchen offensichtlich nach einer akademisch hinlänglichen Antwort. Der Schlagfertiger ist aber einmal mehr Willy Ritschard: «U wenn i Student wär, de würd i jitz studieren u nid scho am früeche Morgen umesuufe.» Eins zu null für Bundesrat Ritschard.

Uebrigens soll die frech bestellte Runde dann doch noch gekommen sein.

Aufgeschnappt, zwar nur von zweiter Hand, aber immerhin von einem vertrauenswürdigen Gewährsmann, von *Royal Roth H!*

Aus der Studentenzeitung «Helvetia»



Dies und das

Dies gelesen: «Ist die Zürcherin emanzipiert? Sie ist es nicht – und sie ist es doch.»

Und *das* gedacht: Recht so! Man soll das eine tun und das andere nicht lassen ... *Kobold*

Nur Mut!

Der Löwenbändiger hat Streit mit seiner Frau. Sie verfolgt ihn mit dem Besen, und er flüchtet in den Löwenkäfig.

Da schreit die Frau: «Komm nur heraus, wenn du Courage hast!»

Falscher Verdacht

«Warum hast du eigentlich die Verlobung mit Mabel gebrochen?»

«Ja, weisst du, ich kam zu ihr, und da lagen im Aschenbecher drei teure Zigarren nur halb geraucht.»

«Ja, allerdings, ich verstehe.»
«Nicht wahr? Ich kann mir doch keine Frau leisten, die so teure Zigarren raucht.»

Aether-Blüten

In der Sendung «Top class classics» aus dem Studio Bern sagte Urs Frauchiger: «Wir Radioleute werden ja immer wieder von der Tatsache überrascht, dass uns überhaupt jemand zuhört ...» *Ohohr*



Cartoons-Ausstellung
in der Minigalerie
Café Brasserie Münz
Münzgasse

HOTEL BASEL

11. Dez. 1975 bis 28. Jan. 1976